

1420. La Traviata: Liebe, ach Liebe

Hintergründe von S. Radic

La traviata (italienisch für „Die vom Wege Abgekommene“) ist eine Oper von Giuseppe Verdi (Musik) und Francesco Maria Piave (Libretto) nach dem Roman *La dame aux camélias* (1848), den der Autor Alexandre Dumas der Jüngere im Februar 1852 auch als Schauspiel auf die Bühne gebracht hatte. Die Oper wurde am 6. März 1853 im Teatro La Fenice in Venedig uraufgeführt und fiel zunächst beim Publikum durch, bevor sie überarbeitet zu einer der erfolgreichsten Opern der Musikgeschichte wurde.

Wie zuvor in *Rigoletto* und *Il trovatore* stellte Verdi eine von der Gesellschaft geächtete und abgelehnte Person ins Zentrum des Geschehens. Eine Oper über eine Kurtisane, die noch dazu an Tuberkulose stirbt, war für die damalige Zeit eine unerhörte Neuerung. Das Libretto von Francesco Maria Piave basiert auf dem Roman *La dame aux camélias* von Alexandre Dumas dem Jüngeren. Der Roman Dumas' enthält autobiographische Elemente und basiert auf einer Affäre zwischen dem Dichter und der Modistin und Kurtisane Marie Duplessis, zu deren Verehrern auch zahlreiche Adlige gehörten. Ihre kurze Beziehung ereignete sich in den Jahren 1844 bis 1845. Bereits in dieser Zeit machte sich Marias Krankheit bemerkbar, der sie am 3. Februar 1847 erlag. 1852 wurde eine Theaterfassung des Romans aufgeführt, die einen großen Eindruck beim Publikum hinterließ und als einer der Höhepunkte des französischen Theaters dieser Zeit gilt.

Giuseppe Verdi kannte sowohl den Roman als auch das Schauspiel, dessen Uraufführung er während eines Parisaufenthaltes erlebte. Schon im Frühjahr 1852 konzipierte er gemeinsam mit Piave den szenischen Rahmen seiner Oper. Zunächst sahen sie als Titel *Amore e Morte* ‚Liebe und Tod‘ vor. Die Musik stellte Verdi in nur 45 Tagen fertig. Zum Zeitpunkt der Uraufführung am 6. März 1853 lag der Tod der beschriebenen Person erst sechs Jahre zurück. Das Interesse Verdis an diesem Stoff hängt auch mit seiner eigenen Biographie zusammen. Er lebte seit 1847 mit der Sängerin Giuseppina Strepponi zusammen, die bereits mehrere uneheliche Kinder hatte und daher selbst als „Gefallene“ galt. Verdis Werk ist keine Moralpredigt, sondern verklärte das Leid der betroffenen Frau. Verdi und Strepponi heirateten erst 1859.



Die Uraufführung im Teatro La Fenice in Venedig wurde ein Fiasko, obwohl Verdi sie selbst inszeniert und die Handlung vorsichtshalber in die Zeit Ludwigs XIV. vorverlegt hatte. Verdi war sich bewusst, dass es ein Wagnis war, eine Kurtisane zur Titelfigur einer Oper zu machen und so der italienischen Gesellschaft ihre eigene Unmoral vorzuhalten. Aber auch die Sänger – insbesondere der Tenor Lodovico Graziani als Alfredo und der Bariton Felice Varesi als Giorgio Germont – waren für den Misserfolg verantwortlich. Lediglich Fanny Salvini-Donatelli war stimmlich ihrer Rolle als Violetta gewachsen, wurde aber wegen ihrer Figur als „so rund wie eine Zervelatwurst“ verhöhnt. Die übrigen Darsteller waren Speranza Giuseppini als Flora, Angelo Zuliani als Gastone, Carlotta Berini als Annina und Andrea Bellini als Dottore Grenvil.

Für die Aufführung im folgenden Jahr am 6. Mai 1854 im Teatro San Benedetto, ebenfalls in Venedig, überarbeitete Verdi die Partitur geringfügig. Die Änderungen betrafen unter anderem das Duett Violetta/Germont im zweiten Akt sowie die Cabaletta Germonts und das Duett Violetta/Alfredo im dritten Akt. Diese Aufführung wurde ein großer Erfolg, wenn auch die Wahl des Librettos weiterhin kritisiert wurde. Aus Gründen der Zensur wurde die Oper in Italien auch unter dem Titel *Violetta* aufgeführt. Der Erfolg hielt nach dieser zweiten Aufführung bis heute an. Den Statistiken zufolge ist *La traviata* Verdis beliebteste Oper.

Die erste Aufführung im deutschsprachigen Raum fand am 4. Mai 1855 im Theater am Kärntnertor in Wien statt, damals allerdings noch auf italienisch, die erste deutschsprachige dann in Hamburg am 10. November 1857. Die Violetta sang dabei Natalie Eschborn. Sie war es auch, die das Libretto ins Deutsche übersetzte. Als meisterhaft gilt die dramatische Interpretation der Titelrolle durch Maria Callas in Inszenierungen der 1950er Jahre.

Beguine, T=80

The musical score is arranged in a standard orchestral layout. It includes staves for Bells, Strings, Guitar, Bass, and Drums. The Drums section is further detailed with sub-staves for Ride-Cymb., Bongo-low, Bongo-mid, Shaker, BD, and DSD. The score is divided into two main sections, 'Main 1' and 'Main 2', with a tempo marking of T=80. The time signature is 4/4.

Programmieranweisung

Die Beguine (oder Biguine) wird oft als Gesellschaftstanz im lebhaften 4/4-Takt verstanden, aber auch als Musikstilrichtung. Mit Beguine bezeichnen die Tänzer vor allem aber eine der Rumba ähnliche langsame Musik, die sie oftmals an Stelle der zu schnellen Rumbamusik setzen. Der Tanz entstand im 19. Jahrhundert auf den damals zu Frankreich gehörenden Kleinen Antillen mit karibischen Elementen. Der Name Beguine leitet sich vom französischen *s'embéguiner* (dt.: mit jemandem flirten, um jemanden werben) ab. In seinen drei Hauptformen (*béguine de salon*, *béguine de bal* und *béguine de rue*) gelangte der Tanz bald auch nach Paris und von dort, besonders durch die Kolonialausstellung von 1931, in andere Erdteile. Der amerikanische Komponist Cole Porter ließ sich von der Musik, die er in Paris kennenlernte, zu seinem Welterfolg „Begin The Beguine“ (1935) inspirieren. Für Beguine ist nur eine verbindliche Rhythmus-Phrase erkennbar: Die Bass+Gitarren-Rhythmus-Begleitung - alles andere ist nur "Latin ad lib.":

This block shows the characteristic rhythmic accompaniment for Beguine. It consists of two staves: Guitar and Bass. The Guitar part features a steady eighth-note accompaniment with chords, while the Bass part provides a simple, steady eighth-note bass line. The time signature is 4/4.